

Am Stammtisch im Rössli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 43

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wahlkampf 1995 hat heute morgen begonnen

VON MARKUS ROHNER

Die Schlacht ist geschlagen, das Bundesparlament, mit ein paar wenigen Ausnahmen, wieder komplett. Einige Glückliche haben es geschafft, die grosse Masse der Kandidaten allerdings wird heute Montag wieder zu ganz normalen Bürgern. Ihnen gilt unsere besonders tiefe Anteilnahme.

Es war allen bewusst, die sich für den National- und Ständeratswahlkampf vom 20. Oktober zur Verfügung gestellt haben: Nur ein kleiner Bruchteil aller Kandidatinnen und Kandidaten wird Ende November ins Bundeshaus einziehen dürfen. Waren die Chancen der zahlreichen Frauen und Männer, gewählt zu werden, je nach Partei- und Haarfarbe, Ideologie und Physiognomie, Finanzen und Vakanzen, unterschiedlich gross, eine leise Hoffnung schlummerte in jedem/r der mehr als 2000 Kandidat(inn)en.



«Also langsam, aber sicher habe ich das ewige Motzen der Leute über die Autoabgase und die Dreckluft in der Stadt satt. Und zwar gründlich! Immer wird nur überall darüber geflucht, und alle machen bloss die Faust im Sack. Aber kein Mensch unternimmt etwas gegen die ganze Schweinerei. Deshalb habe ich beschlossen, jetzt mal kräftig in die Offensive zu steigen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich werde eigenhändig dafür sorgen, dass meine Kinder wieder mal saubere Luft atmen können.»

«Und wie, bitte schön, willst du das erreichen?»

«Ich gehe zwei Wochen nach Zermatt in die Ferien. Dort ist es autofrei.»

Bruno Blum

Schliesslich war man in den letzten Monaten noch nie so häufig in den Dorfbeizen und Altersheimen anzutreffen, besuchte im Oktober jeden Abend eine Wahlveranstaltung und lächelte dank intensiver PR-Betreuung von fast jeder Plakatwand. Werbewirksam malträtierte ein Kandidat mit Hammer und Meissel einen Granitblock, ein anderer zog gar mit einem Wahlmobil durch den Kanton.

Nummerngirl und Pausencdown

Kein Wunder, wenn heute Montag, ein Tag nach der schicksalsträchtigen eidgenössischen Wahl, in manchem Schweizer Haus zuerst einmal der grosse Polit-Kater ausgeschlafen werden muss. Am schlimmsten, das kann man sich leicht vorstellen, sind jene dran, die vom Volk aus Bern zurückgepfiffen worden sind. Das mag mit dem allzu dicken Sitzleder zusammenhängen, welches sich ein paar Nationalräte in den letzten Jahren Bundeshaus angesessen haben. In anderen Fällen war die Wählerschaft ganz einfach der Ansicht, für den oder die haben wir eine bessere Alternative.

Da haben es die Heerscharen anonymer Kandidaten, die sich auf irgendeiner Liste im eidgenössischen Wahlzirkus als Nummerngirl, Pausencdown oder Seiltänzer aufstellen liessen, schon schwerer. Sie müssen in aller Regel mit ihrer Niederlage allein fertig werden. Da ist kein Journalist, der ihnen mit einer Wahlanalyse die frisch geschlagene Wunde verarzten könnte, kein Parteisekretär, der Zeit fände, dem Verlierer mit Trost zur Seite zu stehen. Lediglich ein paar geldspendende Supporter melden sich mit dem Hinweis zu Wort, das nächste Mal könnten sie ihr Geld ebensogut im Casino von Campione oder Konstanz verspielen.

Das Hemd wird gewechselt

Aber all das ist Schnee von gestern. Wer ein richtiger Politiker ist, der brütet nicht wochenlang über einer Wahlschlappe, der denkt bereits an die Zukunft. Und die hat für die Verlierer vom 20. Oktober heute morgen begonnen!

Wie auch immer ein gescheiterter Kandidat in den letzten Monaten aufgetreten ist,

was auch immer er an Visionen verbreitet hat, am 21. Oktober 1991 hat ein politischer Neuanfang begonnen. Wer mit seinen politischen Ideen keinen Erfolg erzielen konnte, muss umdenken. Wie anders will er es als Politiker später je auf einen grünen Zweig bringen?

Wer seine Politikkarriere nicht bereits in der Schulpflege oder im Kirchgemeinderat beenden möchte und nach wie vor fest davon überzeugt ist, als eines der wenigen politischen Ur-Talente dieses Landes in die höheren Sphären des Bundeshauses vordringen zu müssen, wird jetzt über den eigenen Schatten springen und all das vergessen, was er in den letzten Jahren dem Wähler so überzeugend zu verkaufen versucht hat. Ein frustrierter Grüner holt sich beim Freisinn Anleihen, ein enttäuschter Christdemokrat denkt sozialistischer. Ein unglücklicher Freisinniger nähert sich der Autopartei an, ein nichtgewählter Sozialdemokrat spannt mit den Schweizer Demokraten zusammen.

Vier Jahre Zeit

Bitte keine falschen Hemmungen, ehrenwerte Politiker! Wenn das Volk am 20. Oktober 1991 schon nicht zu Ihnen gekommen ist, dann gehen Sie doch in Zukunft zum Volk. Windfahnen und Chamäleons gehören nun einmal zur Politik wie der Sand zur Wüste oder das Salz zum Meer. Exakt vier Jahre verbleiben Ihnen für den nächsten eidgenössischen Wahlgang. Aber Achtung: Wenn Ende Oktober 1995 das Schweizer Volk wieder an die Urne gerufen wird, muss es endlich wissen, mit wem es Wählerinnen und Wähler bei Ihnen zu tun haben. Entscheiden Sie sich doch für eine grün-konservativ-liberal-christlich-freisinnig-freiheitliche Autopolitik. Wetten, dass damit auch Sie 1995 den Sprung ins Berner Bundeshaus schaffen werden?

REKLAME

LUFTSEILBAHN

Chäserrugg

UNTERWASSER

Fahrplan täglich bis 3. November!